

LUDWIG FEUERBACH UND DAS PROGRAMM DES „REALEN HUMANISMUS“



Ein internationales Symposium anlässlich des 150. Todesjahres des Religionsphilosophen Ludwig Feuerbach

30. 9. 2021 – 03. 10. 2021

ausgerichtet von der *Arbeitsstelle Internationale Feuerbachforschung* der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Mit freundlicher Unterstützung des Instituts für
Erziehungswissenschaft und des International Office der WWU

Eröffnungsvortrag

Prof. Dr. Volker Gerhardt



Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Gerhardt, Seniorprofessor für Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Ausgewählte Publikationen:

- Humanität. Über den Geist der Menschheit, München 2019.
- Glauben und Wissen. Ein notwendiger Zusammenhang, Stuttgart 2016.
- Der Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche, München 2014.

Über die humane Einheit des Ganzen

Der Eröffnungsvortrag sucht zu zeigen, wie sich Feuerbachs Konzeption der Sinnlichkeit als tragendes Element einer aufgeklärten Konzeption des Materialismus begreifen lässt.

Prof. Dr. Dr. Claus-Artur Scheier



Claus-Artur Scheier ist seit 1982 Professor für Philosophie an der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig.

Ausgewählte Publikationen:

Klassische Philosophie, Deutscher Idealismus, antimetaphysisches Denken des 19. und 20. Jahrhunderts, Phänomenologie und Philosophie der Kunst. Zahlreiche Aufsätze und Bücher, zuletzt:

- Ästhetik der Simulation. Formen des Produktionsdenkens im 19. Jahrhundert, Hamburg 2000.
- Luhmanns Schatten - Zur Funktion der Philosophie in der medialen Moderne, Hamburg 2016.

Zum realen Grund von Feuerbachs Humanismus

Als profunder Kenner der Tradition projiziert Feuerbach die erste grundlegende Anthropologie der nachmetaphysischen Moderne nicht als Alternative zur klassischen Metaphysik, sondern als deren onto-logische Konsequenz. Der erkenntnistheoretische Kern der aristotelischen Logik durfte nicht als obsolet ignoriert werden, sondern war proto-anthropologisch zu verwandeln: die spekulative Identität von Seinsgrund und Erkenntnisgrund in der syllogistischen Struktur der Definition. Mit der Bestimmung 1. der Identität als Selbstgefühl der Gattung, 2. des Seins als das Weib (*ratio essendi*), des Denkens als der Mann (*ratio cognoscendi*) und 3. des Individuums (Ich) als Mitte (*terminus medius*) und (in sich reflektierten) Grund der Verknüpfung von (bestimmendem) Grund und Folge löst die neue Anthropologie die traditionelle *prima philosophia* irreversibel ab.

Prof. Dr. Birgit Recki



Prof. Dr. Birgit Recki setzt ihre Arbeit als Professor für Philosophie an der Universität Hamburg seit April 2020 auf einer Seniorprofessur fort. Seit 2014 gehört sie dem Direktorium des Hamburger Warburg-Hauses an. Arbeitsschwerpunkte: Ethik, Ästhetik, Anthropologie, Kulturphilosophie, Philosophie der Technik.

Ausgewählte Publikationen:

- *Ästhetik der Sitten. Die Affinität von ästhetischem Gefühl und praktischer Vernunft bei Kant*, Frankfurt am Main 2001
- *Die Vernunft, ihre Natur, ihr Gefühl und der Fortschritt. Aufsätze zu Immanuel Kant*, Paderborn 2006
- *Freiheit*, Wien 2009
- *Cassirer* [Reihe Grundwissen Philosophie], Stuttgart 2013
- *Natur und Technik. Eine Komplikation*, Berlin 2021

Sichtbarkeit und Ausdruck als leibliche Leistungen. Blumenberg – Plessner – Feuerbach

Der Vortrag exponiert die Sicht zweier Beiträge zu einer phänomenologischen Anthropologie auf das Problem des Leib-Seele- bzw. Leib-Geist-Dualismus und fragt nach deren Verhältnis zur Leibphilosophie Feuerbachs.



Ursula Reitemeyer M. A., Prof. apl. Dr. phil, Professorin für Erziehungswissenschaft an der WWU Münster

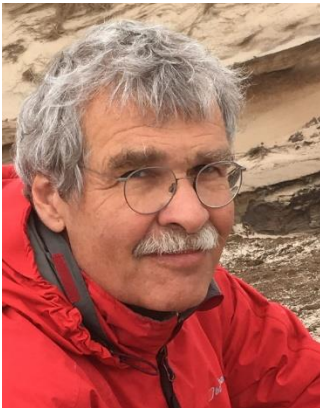
Ausgewählte Publikationen:

- Philosophie der Leiblichkeit, Frankfurt 1988.
- Perfektibilität gegen Perfektion, Münster 1996 u. 2013.
- Bildung und Arbeit, Würzburg 2001.
- Umbruch in Permanenz, Münster 2007.
- Praktische Anthropologie, Münster 2019.

Feuerbachs Programm des „realen Humanismus“ als Antwort auf die Legitimationskrise der Philosophie in der nachmetaphysischen Moderne

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern Feuerbachs Kritik der spekulativen Philosophie, respektive ihrer metaphysischen Systeme, erstens das nachmetaphysische Zeitalter einläutet und zweitens mit Blick auf die rasante Entwicklung der positiven Wissenschaften, den Humanitätsgedanken als Zentrum aller philosophischen Fragestellung gewahrt sehen will. Vielleicht, so die abschließende These, musste die Metaphysik gestürzt werden, um ihr Kernstück, die Würde des Menschen und alles Lebendigen, zu schützen.

Prof. Dr. Andreas Arndt



Prof. (em.) Dr. Andreas Arndt, Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Philosophie.

Ausgewählte Publikationen:

- Die Reformation der Revolution. Friedrich Schleiermacher in seiner Zeit (Berlin 2019).
- Freiheit (Köln 2019).
- Hg.: Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums (Klassiker Auslegen 52, Berlin und Boston 2020).
- Hg. (mit Thurid Bender): Das Böse denken. Zum Problem des Bösen in der Klassischen Deutschen Philosophie (Tübingen 2021).
- Schleiermachers Philosophie (Hamburg 2021).

Feuerbach – Ausgang der Klassischen Deutschen Philosophie

Ludwig Feuerbach markiert nach Engels den Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. Diese These soll in dem Vortrag einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Dabei geht es vor allem darum, zu bestimmen, was diesen "Ausgang" antreibt: liegt ihm eine philosophische Kritik v.a. an Hegel zugrunde? Oder geht es darum, einen Bruch zu erzwingen, um sich im Vormärz politisch Gehör zu verschaffen?

Sektion II: „Humanität als Anthropologische Konstante“ (Leitung: Prof. Dr. Johannes Bellmann)

Prof. Dr. Gabriel Amengual



Prof. D. Gabriel Amengual ist emeritierter Professor für Philosophie an der Universität Palma

Ausgewählte Publikationen:

- Crítica de la religión y antropología en Ludwig Feuerbach. La reducción antropológica de la teología como paso del idealismo al materialismo. Barcelona, 1980.
- Edición de Ludwig Feuerbach, Manifiestos filosóficos. Selecció i traducció de textos, introducció i notes. Barcelona, 1984.
- Antropología filosófica. Madrid, 2007.
- La persona humana. El debate sobre su concepto. Madrid, 2015.

Ludwig Feuerbach: Auf der Suche nach einer humanistischen Lebensform

Das Werk Feuerbachs liefert Hinweise darauf, dass sein Anliegen nicht darin bestand, eine neue Philosophie innerhalb der herkömmlichen aufzubauen; ihre Neuheit könnte vielmehr darin gesehen werden, dass er sie als eine Lebensform begriff.

Bekanntlich hat Pierre Hadot die antike Philosophie als eine Lebensform gedeutet, eine Philosophie, deren Aufgabe und Praxis dahin orientiert war, die Weisheit zu erreichen, die nicht nur Erkenntnis gibt, sondern anderes ‚Sein‘ schafft; „Ihr Gegenstand ist der Mensch selbst, insofern er fähig ist, glücklich zu werden (*felicitabilis*)“. In dieser Linie bewegt sich offensichtlich auch die neue Philosophie Feuerbachs.

Dr. Raphael Chappé



Raphaël Chappé, Doktor, chercheur rattaché (Sophiapol, université Paris Nanterre) und professeur agrégé, lehrt Philosophie in den Vorbereitungsklassen („classes préparatoires aux Grandes Écoles“), im Lycée Alphonse Daudet, Nîmes (Frankreich).

Ausgewählte Publikationen:

- (mit A. Durand, hrsg.), *La réalisation de la philosophie à l'époque du Vormärz*, Lille (zur Veröffentlichung eingereichtes Manuskript)
- (mit P. Crétois, hrsg.) *L'homme présupposé* (Aix-en-Provence, 2014)
- „Feuerbach et les deux formes de l'altérité“, in L. Husson u. G. Seydoux (hrsg.), *Altérité et aliénation* (Metz, 2013, s.45-65);
- „Utopia and "sinnlich" concrete reality of Man: in which sense is Feuerbach's anthropology political?“, in Katharina Schneider (hrsg.), *Der politische Feuerbach* (Münster, 2013, S. 51-68).

Ludwig Feuerbach: Ethik als Anthropologie des Mitleids

In seinen moralphilosophischen Texten um das Jahr 1868 – *Zur Moralphilosophie / Zur Ethik: Der Eudämonismus* – arbeitet Feuerbach einen Eudämonismus aus, der den Begriff des Egoismus in den Mittelpunkt stellt. Dies ist ein Begriff des Egoismus, den der Philosoph mit demjenigen des Mitleids durch die Idee des Glückseligkeitstriebes verbindet. Feuerbachs Eudämonismus konstituiert sich als eine Ethik der Sinnlichkeit durch eine Anthropologie des Mitleids. In diesem Sinne ist es nur scheinbar so, dass die Einführung des Begriffs des Egoismus das Erbe der reichen 1840er Jahre, das durch den Vorrang des allgemeinen menschlichen Wesens und des sozialen Lebens gekennzeichnet ist, verwerfen würde. Bei Feuerbach geht es nicht um die Bejahung einer individuellen Verwirklichung zum Nachteil der Gemeinschaft oder der Gattung, sondern um die Erweiterung der in den 1840er Jahren entwickelten Ontologie des menschlichen Wesens in ethischer Hinsicht. Welches sind nun die Quellen und Methoden dieser Ethik, die nicht mit einer Reihe von Moralvorstellungen verwechselt werden darf? Wie sollten wir Feuerbachs Philosophie in eine Geschichte der moralischen Ideen einordnen? Welche Art von Normativitätsdenken zeichnet sich bei Feuerbach ab, das sich auf die Natur stützt und nicht aus dem Glauben an eine Metaphysik des abstrakten moralischen Subjekts stammt?



Kristína Bosáková P. D., Dr., Dozentin am Institut der Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Pavol Jozef Šafárik Universität in Košice, Slowakei.

Ausgewählte Publikationen:

- Bosáková, K.: Against the self-sufficiency of reason. Concept of corporeity in Feuerbach and Patočka. In: *Studies in East European Thought*, 2021.
- Bosáková, K., Bykova, M.: Hegel and Niethammer on the Educational Practice in Civil Society. In: *Journal of Philosophy of Education*, 2020.
- Bosáková K.: Friedrich Feuerbach und G. W. F. Hegel. Hegel und Friedrich Feuerbach im Gespräch über Religion, Christentum und Liebe. In: *Philosophie und Pädagogik der Zukunft. Ludwig und Friedrich Feuerbach im Dialog*. Münster 2018.
- Bosáková, K.: El concepto de armonía en la recepción hermenéutica gadameriana de la filosofía kantiana. Prešov 2018.
- Bosáková, K.: *Das Problem der Leiblichkeit in der politischen Philosophie Feuerbachs*. In: *Der politische Feuerbach*. U. Reitemeyer u. Katharina Schneider (Hrsg.): *Der politische Feuerbach*. Münster 2013.

Zur Aktualität von Ludwig Feuerbachs Religionsphilosophie und Anthropologie in post-säkularen (post-laizistischen) Gesellschaften

Die Rückkehr der Religion in die Politik ist längst nicht mehr geographisch, politisch oder kulturell begrenzt. Es stellt sich die Frage, inwiefern Säkularisierung und Desäkularisierung der Gesellschaft zusammenhängen und ob beide Prozesse sich unter bestimmten Bedingungen aus der Natur des Menschen erklären lassen, d. h., ob sie einen möglichen anthropologischen Grund haben können. Aus der Perspektive der Philosophie Feuerbachs wird deutlich, dass die Rückkehr der Religion in die Politik nicht notwendig religiös motiviert sein muss. So wie Habermas, bleibt auch Feuerbach teilweise dem Erbe der Aufklärung, dem rationalen Zugang zu den Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft treu. Doch im Gegenteil zu Habermas will er nicht die rationale Funktion der staatlichen und religiösen Institutionen beweisen, sondern er versucht die Sphäre der Rationalität zu überschreiten und die Bedeutung der Sinne, Emotionen und Gefühle in der Identifikation des Menschen mit bestimmten religiösen und politischen Inhalten zu zeigen.

Sektion III: „Humanistische Bildung und Erziehung zur Humanität (Leitung: Prof. Dr. Birgit Recki)

Dr. Jens Birkmeyer



Jens Birkmeyer, Dr. phil., geb. 1957, Literaturwissenschaftler an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Ausgewählte Publikationen:

- "Der Schmerz ist die Quelle der Poesie". Atheismus und Ästhetik bei Ludwig Feuerbach. In: Feuerbach und der Judaismus. Hrsg. v. Ursula Reitemeyer/Takayuki Shibata/Francesco Tomasoni. Münster 2009.
- Augen-Blicke und Einbildungen. Kritik der Achtsamkeit in Walter Benjamins "Berliner Kindheit um neunzehnhundert". In: Zeitschrift für kritische Theorie 18. Jg. (2012), H. 34/35.
- Metaphern verstehen. Probleme einer literarischen Hermeneutik. In: Handbuch Sprache in der Literatur. Hrsg. v. Anne Betten, Ulla Fix u. Berbeli Wanning. Berlin/Boston 2017.

Entgötterte Menschlichkeit. Feuerbachs Spuren in Gottfried Kellers Bildungsroman „Der grüne Heinrich“

An Gottfried Kellers Roman „Der grüne Heinrich“ (1854/55, 1879/80) lässt sich nachvollziehen, inwieweit die hierin vom Protagonisten vollzogene Abkehr von religiös fundierter Gottesgewissheit zum einen durch Feuerbachs philosophischem Atheismus folgenreich flankiert wird. Zum anderen entsteht hierdurch jedoch eine Leerstelle, die mit ästhetischer Epiphanie erfüllt wird und den Blick auf einen profanen Humanismus ermöglicht. Das Göttliche kann allerdings nicht einfach als Metaphysisches verschwinden und suspendiert werden ohne durch einen vorwiegend ästhetisch inspirierten Perspektivwechsel die Dignität entgötterter Menschlichkeit als emanzipatorisches Novum in Augenschein zu nehmen. Von der Gottesvorstellung löst sich diese Religionskritik nicht bloß dadurch, dass die anthropologische Qualität menschlicher Unmittelbarkeit materialistisch aufgerufen wird, sondern auch, indem metaphysische Verluste ästhetisch substituiert werden. Die ins Jenseitige ausgelagerten Energien müssen erneut für die irdische Immanenz in Form gebracht und zurückgewonnen werden. Die ästhetische Praxis schlägt eine Brücke zu ethischen Sichtweisen auf profane Humanität. Sobald die religiöse Illusionserzeugung durchschaut und verworfen, nicht jedoch der Wunsch selbst getilgt ist, die Transzendenz unter anderen Vorzeichen fortzuführen, erscheint sie auch als jener Bereich, in dem das wesentlich irdische Menschliche erst in Erscheinung zu treten vermag. Diese Religionskritik wirft insofern die Frage auf, inwieweit das säkularisierte Menschenbild die anthropologische Immanenz erträgt und inwieweit bei Keller eine neue Transzendenz des Ästhetischen an diese Leerstelle tritt.



Prof. Dr. Christian Thein, WWU Münster, Philosophisches Seminar

Ausgewählte Publikationen:

- Subjekt und Synthesis - Eine kritische Studie zum Idealismus und seiner Rezeption bei Adorno, Habermas und Brandom, Würzburg 2013
- Verstehen und Urteilen im Philosophieunterricht, Berlin/Toronto 2020
- Artikel im Neuen Ueberweg, 19.Jhd, hgg. von Gerald Hartung: 1. Schelling - Schule und Kritik / 2. Von Hegel zum Vormärz, Basel 2020
- Artikel: Genealogische Anmerkungen über die kritischen Theorien zur Genese des Naturproblems in der Frühen Neuzeit; in: Höppner, Nils (Hg.): Wie über Natur reden? - Philosophische Zugänge zum Naturverständnis im 21. Jahrhundert, Freiburg 2020.

Bildung und Entfremdung einer Lebensform aus der Perspektive einer materialistischen Anthropologie

In Habermas' genealogischer Rekonstruktion des nachmetaphysischen Denkens wird den Junghegelianern und dem Junghegelianismus eine spezifische philosophiehistorische Rolle zugewiesen: Nach Hegel haben sie die Situierung des detranszendentalisierten Subjekts in kulturelle und historische Kontexte nicht nur affirmativ thematisiert, sondern unter Aspekten der Gesellschaftskritik die Spannung zwischen Autonomieansprüchen einerseits und Abhängigkeitsverhältnissen von misslichen Gesellschaftszuständen andererseits philosophisch und politisch aufgearbeitet. Hierbei kreuzen sich - folgen wir Habermas - mit Blick auf Feuerbach zwei Rezeptionsstränge, die im Vortrag geprüft werden sollen, nämlich zum einen die von Alfred Schmidt herkommende anthropologische Deutung der Religions- und Philosophiekritik Feuerbachs mit einer am Lebensweltkonzept orientierten intersubjektivitätstheoretischen Deutung zum anderen.

Jun. Prof. Dr. Katharina Grete Gather



Dr. Katharina Gather, Juniorprofessorin für die Didaktik des Unterrichtsfaches Pädagogik an der Universität Paderborn.

Ausgewählte Publikationen:

- ‚Wege in das gelobte Land.‘ Politische Bildung und Erziehung in Vormärz, Regeneration und Deutscher Revolution 1848/49. Bad Heilbrunn, 2016.
- Bildung und Erziehung als Keimzellen des humanen Staates. Schule und Idealstaat bei Karl Fröbel. In: Gather, K. (Hrsg.): Zwischen Emanzipation und Sozialdisziplinierung: Pädagogik im Vormärz. Bielefeld, 2020.
- Was ist das ‚Pädagogische‘? Fachdidaktische Konstruktionen von Fachlichkeit am Beispiel des Schulfaches Erziehungswissenschaft. In: Pädagogische Rundschau. 5/2020.
- Sigmund Freud im Unterricht. Wie ein psychoanalytisches Thema zur Sache des erziehungswissenschaftlichen Unterrichts wird. In: Dies.: Interdisziplinarität als fachdidaktische Herausforderung – Psychologie im Schulfach Erziehungswissenschaft. Baltmannsweiler, 2021.
- Unterricht über Erziehung? Bildung und Demokratie als Argumente im Legitimationsdiskurs zur Einführung des Schulfaches Erziehungswissenschaft. In: Busch, M.; Wenger, A.: Bildung und Demokratie im 20. Jahrhundert. Schwalbach. (2021, i.E.).

Der Traum vom neuen Menschen. Zur bildungspolitischen Rezeption der Philosophie Ludwig Feuerbachs

In dem Beitrag soll die These entfaltet werden, dass Arnold Ruge politische Entwicklungen zur pädagogischen Aufgabe machte. Anhand der Darstellung einiger Aspekte aus Schriften, die Ruge zwischen 1838 und 1848 verfasste, wird gezeigt, dass die Transformation des Politischen auf eine pädagogische Ebene durch die Aufnahme der Religions- und Hegelkritik von Ludwig Feuerbach geschah.

Prof. Dr. Norbert Waszek



Norbert Waszek ist seit 2003 Professor für deutsche Ideengeschichte an der Universität Paris VIII. 2017/2018 war er Gastprofessor am Zentrum für klassische deutsche Philosophie (Hegel-Archiv) der Ruhr Universität Bochum.

Eine vollständige Publikationsliste ist auf seiner Webseite enthalten: <http://norbertwaszek.free.fr>

Verweltlichung und Verwirklichung als emanzipatorische Kampfbegriffe. Von Hegel zu seinen radikalen Schülern und Feuerbach

Die Begriffe "Verweltlichung" und "Verwirklichung" finden sich bereits in dem ausführlichen Brief, den Feuerbach im November 1828 Hegel mitsamt seiner Erlanger Dissertation schickte. Doch blieb dieser Brief lange unveröffentlicht - er wurde erstmals von Karl Grün (1874) publiziert. Der Beitrag geht der Geschichte dieser Begriffe bei Hegel und seinen Schülern nach. Einerseits teilt Hegel durchaus die protestantische Ablehnung des Niedergangs der katholischen Kirche, die sich „verweltlicht“ habe, im Sinne einer Fehlorientierung an weltlicher Macht und Werten. In anderen Kontexten gewinnt ‚Verweltlichung‘ bei ihm den Sinn einer Verwirklichung der Idee der Freiheit. Einige seiner Schüler knüpfen an dieses Verständnis des Begriffes an und entfalten ihn weiter.

Prof. Dr. Ferruccio Andolfi



Ferruccio Andolfi, Professor für Geschichtsphilosophie, Parma

Ausgewählte Publikationen:

- *Lavoro e libertà. Marx Marcuse Arendt*, Diabasis, Reggio Emilia 2004
- *Il non-uomo non è un mostro. Saggi su Stirner*, Guida, Napoli 2009
- *Il cuore e l'animo. Saggi su Feuerbach*, Guida, Napoli 2011
- Edizione commentata dei *Manoscritti economico-filosofici* di Marx, Orthotes, Napoli-Salerno 2018
- Introduzione e cura di Feuerbach, Stirner, Hess, Marx, *L'uomo e l'unico*, Diabasis, Parma 2021

Die Auseinandersetzung über Humanismus und Religion in der Hegelschen Linken in Hinblick auf Feuerbach, Stirner und Marx

Die Debatte um Humanismus und Individualismus unter Exponenten der hegelschen Linken findet im Kontext einer Kritik religiöser Repräsentationen und der Suche nach dem wahren Atheisten statt. Die unbestrittene Annahme ist, dass Religionskritik extreme Konsequenzen haben muss. Stirner greift auf die unmögliche Hypothese der absoluten Gottlosigkeit eines Einzigen zurück, dem jede Stütze fehle. Marx bestreitet, dass dieselbe Ebene des religiösen Gewissens ihre eigene Autonomie besitzt. Nur der Humanismus Feuerbachs hält die Idee am Leben, das Heilige nicht zu verdrängen, sondern stattdessen zu verwandeln.



Myriam Bienenstock, Prof. em. für Philosophie an der Université François Rabelais, Tours (Frankreich).

Ausgewählte Publikationen:

- Politique du jeune Hegel (1801-1806), Paris 1992.
- Dans quelle mesure la philosophie est pratique. Fichte, Hegel. Fontenay/Saint Cloud, 2000.
- La raison pratique au XXe siècle. Trajets et figures, Paris 2004.
- G.W.F. Hegel, La Philosophie de l'histoire 2009.
- Hermann Cohen. L'idéalisme critique face au matérialisme. Paris 2011.
- Héritages de Franz Rosenzweig. Nous et les Autres Paris 2011.
- Religiöse Toleranz heute — und gestern. Freiburg/München 2011.
- Cohen und Rosenzweig. Ihre Auseinandersetzung mit dem deutschen Idealismus. Freiburg 2018.

„Emanzipation wessen? – Zur Begriffsgeschichte eines Schlagwortes“

Das Schlagwort ‚Emanzipation‘ hat Feuerbach viel weniger benutzt als einige seiner berühmten Zeitgenossen und Nachfolger. Er hat es genau so wenig benutzt wie ‚Anerkennung‘, ein anderes Schlagwort, das ihm heute mit Recht zugeschrieben wird. Ein Blick auf die Begriffsgeschichte beider Worte zeigt aber, dass das erste aufschlussreicher als das zweite für die Stärken und Schwächen seiner Theorie ist.

Sektion V: „Humanismus versus Anthropozentrismus und Posthumanismus“ (Leitung: Prof. Dr. Andreas Arndt)

Prof. Dr. Francesco Tomasoni



Francesco Tomasoni, Prof. Dr. (em.), Università del Piemonte Orientale (Vercelli)

Ausgewählte Publikationen:

- *Ludwig Feuerbach und die nicht-menschliche Natur*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1990.
- *Modernity and the Final Aim of History. The Debate over Judaism from Kant to the young Hegelians*, Dordrecht 2003.
- *Christian Thomasius*, Münster 2009.
- *Ludwig Feuerbach. Entstehung, Entwicklung und Bedeutung seines Werkes*, Münster 2015.

Der anthropozentrische Wunsch und das menschliche Schicksal zwischen Feuerbach und Freud

Bekanntlich las Freud in seiner Jugendzeit das „Wesen des Christentums“ und wurde dadurch stark beeindruckt. Sein Atheismus wird zum Teil auf den Einfluss dieses Werks zurückgeführt. Aber er hatte umfassendere Kenntnisse der Philosophie Feuerbachs, den er als einen wahren Menschen kennzeichnete. Eine Problematik, die beide tangiert, betrifft den „Wunsch“ und dessen Beziehung zur Wirklichkeit. Einerseits verneint jeder Wunsch die vorhandene Realität zugunsten eines anderen zukünftigen Zustandes, andererseits muss er sich mit der Grenze des Möglichen abfinden. Dahinter verstecken sich die ambivalenten Gestalten der Natur und des Schicksals, die eine sehr wichtige Rolle in den Schriften Feuerbachs und Freuds spielen. Für jenen sind vor allem „Das Wesen der Religion“, „Die Theogonie“, „Über Spiritualismus und Materialismus“ zu erwähnen, für diesen die während des ersten Weltkriegs verfassten metapsychologischen Schriften, „Jenseits des Lustprinzips“ und „Die Zukunft einer Illusion“. Jenseits einiger Übereinstimmungen ergeben sich allerdings bedeutende Unterschiede zwischen Feuerbach und Freud, und zwar hinsichtlich der kritischen Einstellung und der jeweiligen Perspektive, aus der Glückseligkeit und Zukunft reflektiert werden.



Professor für Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Universität Lissabon.

Ausgewählte Publikationen:

- Übersetzung: Ludwig Feuerbach, Das Wesen des Christentums, Lissabon 1994.
- Übersetzung: Ludwig Feuerbach, Kleine Schriften 1839-1846, Lissabon 2004.
- A Humanidade da Razão. Ludwig Feuerbach e o projecto de uma Antropologia Integral, Lissabon 1999.
- Pensar a Sensibilidade: Baumgarten - Kant – Feuerbach, Lissabon 2007.
- Filosofia da Paisagem. Estudos, Lissabon 2013.
- Philosophy of Landscape. Think, Walk, Act, hg. mit Moirika Reker, Lissabon 2019.

Die Einheit von Naturalismus und Humanismus: Feuerbachs Naturethik

Die These der Autonomie und des intrinsischen Wertes der Natur, die bereits in Feuerbachs frühen Schriften enthalten ist, setzt sich in den 40er Jahren mit der Ontologie der Sinnlichkeit fort, die allen Menschen und Nichtmenschen den Status eines Subjekts zuweist.

Aus diesen Grundsätzen entsteht eine Ethik der Anerkennung und Dankbarkeit, die als Kritik gegen den Anthropozentrismus und alle Formen von Dominanz und Instrumentalität gerichtet ist. In seinen Schriften *Das Wesen der Religion* (in beiden Fassungen) und *Vorlesungen über das Wesen der Religion* verteidigt Feuerbach die Sicht der Natur als Republik, d. h. einer gleichberechtigten Gemeinschaft ohne Hierarchien und Privilegien, zu der auch Tierrechte gehören. Das Gleichgewicht zwischen Naturalismus und Humanismus ist eines der größten Vermächtnisse dieses zu Unrecht vernachlässigten Denkers, der die Gemeinschaft der Schicksale verstanden hat, die von der Menschheit mit „Mutter Erde“ geteilt werden.

Emmanuel Chaput, M. A.



Emmanuel Chaput is a PhD student in Philosophy at the University of Ottawa and teaches Philosophy at Cégep André-Laurendeau in Montréal, Québec, Canada.

Ausgewählte Publikationen:

- Mit K. Boveiri & A. Theurillat-Cloutier (Hrsg.): Hegel, Marx and the Contemporary World. Newcastle, 2016.
- Autonomie et émancipation : la Théorie critique à la lumière de l’Aufklärung kantienne. In Variations 23, 2020.
- Hegel lecteur de Bichat, ou comment la raison spéculative fait d’une distinction d’entendement un moment conceptuel du vivant. In Symposium 22 (1), 2018.
- Hegel, la propriété et le libéralisme. In Phares 16, 2016.

From the Death of God to the Death of Man: Feuerbach’s Humanism and Post-structuralist Anti-Humanism

In this paper, Feuerbach’s humanism and anthropology is framed within the context of what is called, from Hegel and Heine to Nietzsche, the “Death of God”. The emptiness left by an absent God can drive humankind toward nihilism, but also, potentially, toward a renewed humanist stance. One could consider Feuerbach’s philosophy as a perfect example of the latter possibility: a humanist project that does not depend on the existence of an all-powerful God, but on the contrary assumes man’s place within nature as that of a finite being. However, French post-structuralist philosophy (esp. Deleuze and Foucault) have criticized this view, namely that the Death of God should give way to the birth of Man. On the contrary, they have argued that, following Nietzsche, the Death of God also entails the Death of Man and the birth of an anti-humanist perspective. In this context, Feuerbach is reduced to being a mere “avatar” of Hegel’s dialectics, and the topic of the Death of God is torn apart between its dialectical (Hegelian) interpretation and Nietzsche’s innovative interpretation.

In this paper, I recount the critique made by Deleuze and Foucault of Feuerbach’s humanist philosophy and attempt to show where they fail to grasp its truly innovative character that allows us not only to understand better the transition from Hegel to Nietzsche on the topic of the Death of God, but also to avoid the condemnation of humanism as a outdated standpoint, or as Foucault would call it a bygone “*episteme*”.

Judith Küper, M. Ed.



Wiss. Mitarbeiterin und Doktorandin am IfE der WWU, Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft/Fachdidaktik Pädagogik

Thema der Dissertation: Eine gegenstandstheoretische Analyse pädagogischer Reflexionspraxis

Ausgewählte Publikationen:

- Das Anthropologieverständnis Ludwig Feuerbachs und Theodor W. Adornos im Vergleich. Das sinnliche Moment als mögliches Bindeglied? Münster, 2015
- Mit C. Thiel: "Das war mir dann zu weit weg von der Quelle" – Reflexion im Unterrichtsnachgespräch als Einführung in pädagogisches Urteilen. In: Sozialer Sinn 21 (1), 2020.

Das „zu Verstand gebrachte Herz“: Zur ethischen (und pädagogischen) Bedeutung der Leibanthropologie Ludwig Feuerbachs

Eine leiblich grundierte Ethik steht in der Gefahr, als ahistorisch und essentialistisch betrachtet zu werden: Ethische Fragen an eine materielle Kategorie zu binden, scheint die Gefahr zu bergen, sie festzustellen und zu verdinglichen. Dass dieser Vorwurf der Leibanthropologie Ludwig Feuerbachs nicht gerecht wird, soll in diesem Beitrag entwickelt werden. Dafür wird die historische Dimension des Leibbegriffs in den Blick genommen, die epistemologische wie ethische Implikationen bereithält. Abschließend werden Überlegungen angestellt, inwiefern eine leibliche Ethik insbesondere für pädagogische Kontexte bedeutsam sein könnte.

Dr. Stephan Schlüter



Mitarbeiter der Arbeitsstelle Internationale Feuerbachforschung am IfE der WWU

Ausgewählte Publikationen:

- Praxeologische Implikationen einer kritischen Theorie von Bildung im Anschluss an Kant, Prešov 2016.
- Philosophie und Pädagogik der Zukunft (Hrsg. mit Jan Thumann u. Thassilo Polcik), Münster 2018.
- ‚Schon als Tier hat der Mensch Sprache.‘ Herder und Humboldt: Ein sprachphilosophischer Vergleich und seine transkulturelle Anschlussfähigkeit, Heidelberg 2020.
- Der geschundene Leib und die soziale Not der Kinder im Vormärz, Bielefeld 2020.
- Interkulturelle Bildung in der Kosmopolis. Pädagogische Herausforderungen im Horizont von Diskursethik, Sprachphilosophie und Leibanthropologie (Dissertation, Münster 2021).

Berührungspunkte zwischen Feuerbach und Marcuse oder zur emanzipatorischen Kraft radikaler Sensibilität für eine (Welt-)Gemeinschaft der Leiblichen und Empfindsamen

Die Rehabilitierung des Leibs in der Philosophie forderte zu Feuerbachs Zeiten nicht nur die Vertreter eines spekulativen Idealismus hegelscher Provenienz heraus, sondern stellte gleichzeitig auch gesellschaftliche Ordnungssysteme infrage, die auf dem Dualismus von Geist und Körper basierten und daraus ihren Nutzen zogen. In diesem Beitrag sollen Verbindungslinien zwischen Feuerbachs Positionen und denen Herbert Marcuses aufgezeigt werden. Die Untersuchung wird sich auf den Begriff der Sinnlichkeit bzw. auf den Leiblichkeitsanspruch konzentrieren, den Feuerbach u.a. in seinen Schriften *Grundsätze der Philosophie der Zukunft* oder *Wider den Dualismus von Seele, Fleisch und Geist* entwickelt hat. Anschließend soll der daraus abgeleitete Anspruch einer normativen Leibanthropologie mit ausgewählten Texten von Herbert Marcuse in Verbindung gebracht werden, wie *Das Ende der Utopie*, *Konterrevolution und Revolte* oder *Triebstruktur und Gesellschaft*. Abschließend steht die Frage nach der Bedeutung einer Philosophie der Leiblichkeit für die Gegenwart im Mittelpunkt: Warum ist es notwendig, die bei Feuerbach und Marcuse ausgemachte ästhetisch-praktische, sinnhaft vermittelte und erweiterte Funktion von Rationalität für eine verständigungsorientierte Moralphilosophie im Sinne Habermas' fruchtbar zu machen? Oder: Welche Rolle spielt der Leib in interkulturellen Aushandlungsprozessen, wenn richtig ist, dass die Humanisierung gesellschaftlicher Strukturen im globalen Maßstab unter der Zielsetzung einer würdigen und unversehrten Existenzweise im geistigen und körperlichen Sinne als Programmatik gesellschaftlich-reformatorischer Veränderungsbemühungen zu verstehen ist? Auf diese Fragen möchte der Beitrag Antworten geben.



Wiss. Mitarbeiter am IfE der WWU, Arbeitsbereich Historische Bildungsforschung

Ausgewählte Publikationen:

- Gräber, S. (2021). Theorie, Praxis und Erforschung (schul-)pädagogischen Strafens – Vorstudie zu einer Kritik (Masterarbeit).
- Gräber, S. (2020). Die „Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ im Nationalsozialismus – eine explorative Analyse (Onlinepublikation).

Die Republik als Lebensform der Zukunft. Ludwig Feuerbachs Blick über den Atlantik nach Scheitern der Märzrevolution

Mit der republikanischen Staatsform der Vereinigten Staaten von Amerika verband sich die große Hoffnung der Revolutionäre von 1848 auf die Verwirklichung eines „realen“ Humanismus. Während die Reaktionsära in den deutschen Ländern ein solches Unterfangen zu verunmöglichen trachtete, schätzte etwa der Exilant Hermann Kriege Amerika als die „erste Heimat des Atheismus, Kommunismus, Humanismus“ ein. Auch Feuerbach selbst dachte in den Jahren nach der gescheiterten Revolution bis in seine letzten Lebensjahre hinein über eine Emigration nach, wovon wesentlich seine Briefwechsel mit Christian Kapp und seinem Verleger Otto Wigand sowie seine aufmerksame Beobachtung des US-amerikanischen Zeitgeschehens zeugen. Dennoch konnte sich Feuerbach Zeit seines Lebens nicht zu einer Übersiedlung durchringen – ganz im Gegensatz zu etlichen Freunden und Genossen, die in den Folgejahren die US-Politik wesentlich prägen sollten.

Der Vortrag nimmt neben Feuerbachs Beobachtungen und Gedanken zu den Möglichkeiten eines Lebens frei von Zensur und staatlichen Repressalien in den USA auch die Gründe für dessen Zurückbleiben in Deutschland in den Blick und stellt diese den politischen wie pädagogischen Erfolgen, aber auch den Anpassungen der *fortyeighters* an das politische System der aufstrebenden Großmacht entgegen, die ihren Bestrebungen letztlich die revolutionäre Spitze nehmen sollte.

Thassilo Polcik, M. Ed



Thassilo Polcik, M. Ed., Wissenschaftlicher Mitarbeiter im interdisziplinären Projekt „Kohärenz in der Lehrerbildung“ (KoLBi) an der Bergischen Universität Wuppertal, Promovend am Arbeitsbereich Kulturphilosophie der BUW und Mitarbeiter der *Arbeitsstelle Internationale Feuerbachforschung* an der WWU.

Ausgewählte Publikationen:

- *Bildung und Heteronomie* (Münster 2020);
- *Philosophie und Pädagogik der Zukunft* (Hrsg. mit Stephan Schlüter u. Jan Thumann; Münster 2018)

Ein postkolonialer realer Humanismus? Edward W. Saids *secular humanism* in Kontrast zum junghegelianischen Programm

Im Gegensatz zu weiten Teilen der *Postcolonial Studies* insistierte der Komparatist und Kulturtheoretiker Edward W. Said (1935–2003) noch auf der Unhintergebarkeit einer humanistischen Perspektive als Maßstab jedweder Kritik von Herrschaftsverhältnissen. Zugleich analysiert er den Begriff des Humanismus als in sich widersprüchlich, insofern er einerseits die Idee einer versöhnten Menschheit enthalte, andererseits realgeschichtlich als diskursive Rechtfertigungspraktik kolonialer (und auch postkolonialer) Herrschaft fungiere. Insbesondere seine Studie *Culture and Imperialism* (1993) verfolgt hierbei das Projekt, diese Widersprüchlichkeit anhand von kulturellen Artefakten, die zumeist der europäischen Moderne zuzurechnen sind, herauszuarbeiten und sie darüber hinaus in eine produktive Konfrontation mit ästhetischen Gegenrepräsentationen der Kolonisierten selbst zu bringen. Den marginalisierten Stimmen soll so zum Sprechen – d.h. insbesondere zum Widersprechen – verholfen werden. Diese kulturkritische Praxis fasst Said mit der kompositionstechnischen Metapher des kontrapunktischen Lesens (*contrapuntal reading*). Als postkolonialer Humanismus zielt sie auf den utopischen Horizont eines kosmopolitischen Diskurses kontrapunktisch vermittelter Stimmen und Geschichten, die in ihrer konsonant-dissonanten Gesamtheit als globale Symphonie kompiliert und komponiert werden sollen.

Der Vortrag ist der Aufgabe gewidmet, die vor allem auf Foucaults Diskursanalyse zurückgehenden Prämissen der Saidschen Kulturtheorie herauszuarbeiten. Es soll hierbei aufgezeigt werden, dass Saids Humanismus zwar postkolonial, aber nicht in dem Sinne *real* ist, dass er adäquat die Bedingungen einer humanisierten (Welt-)Gesellschaft zu bestimmen und zu analysieren vermag. Dies rechtfertigt die Erinnerung an das junghegelianische Programm des *realen Humanismus*, der insbesondere in Gestalt von Feuerbach und Marx sowohl den anthropologischen Maßstab als auch die Mittel zur Kritik von Herrschaftsverhältnissen weiterhin bereitstellt.